

enge und etwas kurze Hose, Schnürschuhe und schwarze Mütze. Die Sicherheitsbehörden des Kreises Huzwin ermittelten eine fieberhafte Tätigkeit, um den Mörder zu erschaffen.

Auf der Sperre bei Kottbus wurde am Montag Mittag der Fahrer Paul Lademann, der in der Duffabell von Gustav Samson beschlagnahmt war, vom Zuge abgeholt und am Kopfe schwer verletzt. Der Verunglückte wurde in die Thiemische Klinik gebracht, wo er Dienstag früh seinen erlösten Verletzungen erlag.

Am Sonntag war der Fischergutsbesitzer Ernst Lüben in Niederfinow mit einigen Handwerkern nach seiner Scheune gegangen, um den Handwerksleuten zu zeigen, wie die Reparatur ausgeführt werden sollte. Bei der Untersuchung der Scheune wurde eine Leiter benutzt. L. hatte schon mehrere Male die Leiter ohne Zwischenfall bestiegen und wollte dies auch im Innern der Scheune fortsetzen. Ein unglücklicher Zufall ließ ihn dabei plötzlich von der Leiter herabgleiten, im Fallen überschlug er sich, fiel mit dem Kopf auf eine Getreidemaschine und schlug sich den Hinterkopf vollständig ein. Dem Verunglückten wurde der Schädel vollständig gespalten, so daß an Hilfe nicht mehr zu denken war. Nach wenigen Minuten war L. tot.

### Berliner Lokalnachrichten.

Der amerikanische Volschaffer Mr. Charlemagne Tower hat am Montag von Mr. Andrew Carnegie ein Schreiben erhalten, in dem dieser ihm mitteilt, daß er die zweite halbe Million Mark zur Ergänzung der für die Robert Koch-Stiftung erforderlichen Million beizutragen will und die Verwendung dem Erbesenen der Direktoren anheimstellt. Mr. Carnegie schreibt dem Volschaffer, daß dieser Entschluß mit seinem Besuch im vergangenen Sommer in Kiel zusammenhänge, wo er durch eine Unterredung mit dem Kaiser des Reiches, Dr. v. Albers, für die Robert Koch-Stiftung interessiert worden sei. Mr. Carnegie sagt, daß er Koch, Lister, Pasteur und Männer wie diese als Führer der Zivilisation ansehe, die es als ihre Aufgabe betrachten, ihren Mitmenschen zu dienen und ihnen zu helfen. Der Volschaffer hat dieses Geschenk von Mr. Carnegie zur Kenntnis des Kaisers gebracht. Soweit bekannt, ist diese Schenkung die erste, die Mr. Carnegie für öffentliche Wohlfahrtszwecke in irgend einem Lande außerhalb der Vereinigten Staaten und Großbritanniens gemacht hat.

Vor dem 2. Strafsenat des Kammergerichts fand am Dienstag in der Revisioninstanz die Verhandlung gegen den Obersten a. D. Gädle wegen unbefugter Führung des Oberstenstabs statt. Oberst a. D. Gädle wurde, nachdem er viermal freigesprochen worden war, zuletzt von der Strafkammer des Landgerichts I. wegen unbefugter Führung eines Stabs zu 150 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er Revision eingelegt. Der Senat verwarf die Revision. In der Begründung wird ausgeführt, daß angefochtene Kabinetsorder stütze sich auf eine solche vom 2. Mai 1874 und von 1883. Sie beruhe auf der Kommandogewalt des Kaisers und bedürfe daher nicht einer ministeriellen Gegenzeichnung.

Unter dem Verdacht des Kindermordes wurde der 52jährige Maurer Ernst Lüben aus der Linienstraße verhaftet. Lüben, der von seiner Frau getrennt und mit einer 25jährigen Wirtschaftlerin zusammenlebt, wurde durch das Schreiben seines 4 Monate alten Kindes aus dem Schlaf gerüttelt und soll aus Wut darüber das Kind getötet haben.

Als „Rittergutsbesitzer auf Dorotheenhof“ hat, wie der „Berl. Börs.-Cour.“ mitteilt, ein Vertreter die landwirtschaftliche Woche besucht, um eine reiche Ernte einzubringen. In einer landwirtschaftlichen Zeitung erließ er ein Inserat, wonach ein Rittergutbesitzer v. Dassel oder v. Wianten auf Dorotheenhof bei Hannover einen Oberförster mit Pension verlangte. Die sich meldenden Bewerber bestellte er in den Wartesaal erster Klasse des Potsdamer Bahnhofes, wo er sehr vornehm auftrat, den Vertrag unterzeichnete und die Pension einsetzte. Natürlich ergab sich bald, daß die Schweizer gepöbelt waren. Die Sache kam vor die Polizei, und diese veranlaßte einen Schweizer auf das Inserat zu antworten. Der „Rittergutsbesitzer“ ging in die Falle und konnte am Montag ergriffen werden. Er nennt sich Joseph Wischowski.

### Vermisste Nachrichten.

Das Gefährt des Prinz-Regenten Sultowd enthielt, wie aus München gemeldet wird, bei der Rückfahrt von Nymphenburg einen Unfall. Ein Rad des Wagens blieb

beim Café Sultowd in dem Tramwaygeleise stecken und zerbrach, so daß der Wagen zusammenstürzte. Der Regent, der unverletzt blieb, setzte den Weg zur Residenz zu Fuß fort.

Ein orkanartiger Gewittersturm, von Hagelstauern begleitet, verurteilte in ganz Mitteldeutschland bis Hannover, Thüringen, Sachsen hinein großen Schaden. Telegraphenleitungen wurden zerstoört, in den Wäldern Bäume entwurzelt, Dächer von Häusern gerissen. Namentlich werden von kühnlichen westfälischen Bächen aus dem Diemelthal und Ruhrthalgebiet größere Schäden gemeldet.

Aus Waldock schreibt man der „Nord. Allg. Ztg.“ für die vier Dörfer Wittinghausen, Verich, Niederwerde und Nieh, welche demnächst durch die tiefe Ederstallpore vom Erdboden verschwinden sollen, werden neue Friedhöfe in höherem Lagen hergerichtet. In diese werden nach Wunsch der Hinterbliebenen die Toten aus den alten, unter Wasser kommenden Friedhöfen umgebettet. Die Gesamtkosten trägt der Staat.

Die vermissten sechs Stilkauer aus München, die sich über Bogen-Meran in den Binschgau begaben und ins Schnalser Tal bis Kurzaas, der letzten Ortstadt gekommen waren, haben sich, wie aus Innsbruck gemeldet wird, wieder gefunden. Sie wollten ihre Tour auch über den Ostalpe Niederdach durchführen, Schneestürme zwangen sie aber, Aufbruch in der Samochütte am Joch zu nehmen, wo sie wahrscheinlich günstigere Schnee- und Wetterverhältnisse abwarten.

Aus Ingeleben, Herzogtum Braunschweig, wird gemeldet: Nachdem während des ganzen Sonnabends die Familie des Wäldnermeisters Folge nicht gesehen worden war, bot sich am Sonntagmorgen beim Betreten des Wäldes ein grauenhafter Anblick. Folge hatte erst seine Frau und seinen sechsjährigen Sohn und darauf sich selbst erhängt. Die Leichen waren schon vollständig erkaltet. Für den Beweggrund zur Tat fehlt jeder Anhalt.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, traf am Dienstag mit dem Kohlendampfer „Langermünde“ die aus 9 Mann bestehende Besatzung des Fischdampfers „Sea“ ein. Der Fischdampfer hatte in der Sturmnacht vom Sonntag zum Sonntag Schaff und Schraube verloren. Die „Langermünde“ traf das Schiff 4 Seemeilen von Borsum entfernt und fand eben noch Zeit, die Mannschaft zu retten, bevor der Dampfer in den Wellen versank.

Aus Sydney wird gemeldet: Im Fluggebiet des Hunte, des Wambura und des Manning sind durch Regen Ueberflutungen herbeigeführt worden, die beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Menschenerluste sind nicht zu bezagen.

Nach einer Flugmeldung aus Laguna (Mexiko) ist der Dampfer „Canuto Buines“ während eines Sturmes gesunken. 27 Passagiere und 2 Mann der Schiffsbesatzung sind ertrunken.

### Letzte telegraphische Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Stockholm, 25. Februar. In der Ersten Kammer des Reichstags erklärte der Vizepräsident, früherer Ministerpräsident Lundberg, es sei wünschenswert, daß auch von der Ersten Kammer eine Neuerung über die Dikter- und Kallid- Frage verleihe, die keinen Zweifel über die in Schweden herrschende einstimmige Meinung in dieser Lebensfrage lasse. Deshalb wollte er im Namen der Ersten Kammer erklären, die Kammer sei überzeugt, daß die Regierung mit aller Kraft insbesondere für die für Schweden so ernste Frage der Aufrechterhaltung des für die Nationalität geltenden gegenwärtigen Standes einzutreten werde. Sämtliche Mitglieder der Kammer stimmten diesen Ausführungen zu. Der Minister des Innern v. Troile verlor in seiner mit Beifall aufgenommenen Antwort auf seine Ausführungen in der Zweiten Kammer und verzichtete, daß die Regierung mit aller Kraft versuchen werde, bei den zurzeit geführten Unterhandlungen die Interessen Schwedens zu wahren.

Konstantinopel, 25. Februar. (Wiener l. l. Telegr.-Korresp.-Büro.) Die heutigen türkischen Blätter veröffentlichen eine amtliche Mitteilung, in der es heißt, daß die wichtige Frage der Schwärzung der Ausübung der Justiz den höchsten Wunsch des Sultans bilde. Infolgedessen sei durch einen durch ein hohes sanktionierten Ministerratsbeschluss in den Reichsblättern (seltlichen Justizblättern) auch der Unterricht in allen weltlichen Justizwissenschaften neu eingeführt worden. Die bezüglichen Professoren werden namentlich angeführt und es wird zugleich betont, daß die Kurse bereits begonnen haben.

## Die Chemie im Dienste der Kriminalistik.

Von Dr. Richard Hertlein.

(Nachdruck verboten.)

Die große und einschneidende Bedeutung, welche Wissenschaft und Technik auf allen Gebieten unserer Kultur gewonnen haben, zeigt sich leider auch in den Verbrechen des sozialen Lebens, im Wirken und Arbeiten der Verbrechenwelt. Unsere Herren Gauner sind wissenschaftlich geworden, sie erbrechen die Gedrängte nicht mehr mit plumpen Stemmeln, sondern mit Staalgasgebläse und Thermit, sie betäuben ihre Opfer mit Chloroform und Bromäthyl, kurz, sie machen sich alle Errungenschaften des menschlichen Geistes zunutze, um ihre verbrecherischen Ziele zu erreichen. Die Kriminalbehörden müssen daher mit viel wissenschaftlichen Methoden arbeiten als noch vor wenigen Decennien, um den Spuren eines Verbrechers erfolgreich nachgehen zu können.

Es liegt in der Natur der Sache, daß bei einem Mordbe zunächst nach Personen gefahndet wird, die an Kleidung oder näsige Blutspuren aufweisen. Solche Spuren können sehr gewichtig sein, wenn sie von Menschenblut herrühren, sie können aber auch sehr harmloser Natur sein, wenn es Farbstoffen irgend welcher Art, etwa durch Wein- oder Obstsaft hervorgerufen, sind. Da ist es denn Sache der analytischen Chemie, die Wahrheit zu ergründen. „Blut ist ein ganz besonderer Saft“, sagt Mespilio. Es besteht aus einer farblosen Flüssigkeit, dem sogenannten Blutwasser, den Blutplättchen und einer zahlreichen Menge weißer und roter Blutkörperchen. Diese roten Blutkörperchen, die „Erythrocyten“, sind beim Manne in einer Anzahl von etwa 5 Millionen pro Kubikmillimeter Blut vorhanden und bedingen infolge des innewohnenden roten Farbstoffes, des Hämoglobins, die rote Farbe der Blutflüssigkeit. Will man nun in einem Gewebe feststellen, ob Blutspuren vorhanden sind, so laugt man die verdächtige Stelle mit wenig Wasser aus, bringt einen Tropfen dieser Lösung auf ein sauberes Glas und läßt ihn dort eintrocknen. Bringt man nach dem Trocknen ein pulverisiertes Körnchen Kochsalz und einen Tropfen Eis-

sig hinzu, so bilden sich bei Gegenwart von Blut eine große Menge charakteristischer Kristalle von halsauerem Hämatin, die unter dem Mikroskop leicht erkennbar sind. Leider ist diese Probe nicht ganz einwandfrei, da auch gedrückte Wangen und Blöde diese Hämatin-kristalle hervorrufen. Noch sicherer wirkt der spektroskopische Nachweis, da man bei ihm mit außerordentlich geringen Mengen den sichern Nachweis von Blut führen kann. Das Hämoglobin, der Blutfarbstoff, zeigt im Spektrum scharfe wohlbestimmte Linien, wie sie nur dem Spektrum des Blutes zukommen und daher einen sicheren Rückschluß auf das Vorhandensein von Blut gestatten. Ja, man kann auf diese Weise sogar nachweisen, ob der Tote ausströmendem Kohlenoxydgas eines schlecht ventilierten Ofens erlegen ist, da Blut, das Kohlenoxydgas aufgenommen hat, gewisse Veränderungen dieser Spektrallinien aufweist.

Bei Giftmorden handelt es sich meistens um Arsenik, da die meisten anderen Gifte dem Publikum nicht leicht zugänglich sind, doch kann der untersuchende Chemiker bei seinem Gutachten gar nicht vorsichtig genug sein, da Arsenik bekanntlich dem Körper als Heilmittel zugeführt wird und — wenigstens bei einer beendigten und wieder exhumierten Leiche — auch aus arsenikhaltigem Erdbreich, aus künstlichen grünen Grabkränzen und andern Dingen herrühren kann. Abhängige Phosphorvergiftungen kommen selten vor und werden in der Weise nachgewiesen, daß man den Mageninhalt entleert und chemisch untersucht. War die verabreichte Phosphormenge auch nur einigermaßen erheblich, so zeigen derartige Magenentleerungen im Dunkeln die bekannte Leuchterscheinung der Glühwürmer.

Während nun alle bisher erwähnten Methoden darauf hinauslaufen, den Nachweis bereits erfolgter Verbrechen zu ermöglichen, will ich noch kurz auf ein überaus sinnreiches Verfahren eingehen, welches das Wiedererkennen unbekannter Verbrecher zum Zwecke hat. Bekanntlich besitzen in allen Verbrechensarten die Kriminalbehörden umfangreiche Sammlungen von Verbrecherphotographien, die nach einem bestimmten System geordnet und mit den Personalien der Verbrecher gekennzeichnet sind. Es liegt nun in der Natur der Sache, daß ein einmal photographierter Sträfling nach seiner Entlassung nach Kräften bestrebt ist, seine äußere Erscheinung zu ändern, um sich damit der Kontrolle der

Paris, 25. Februar. Nachdem General d'Amade die Besichtigung geäußert hatte, seine Operationen am nächsten Donnerstag wieder aufzunehmen, ersuchte ihn die Regierung telegraphisch, ihr mitzutheilen, welchen Operationsplan er aufgestellt habe, ob er sicher sei, über die zur Durchführung dieses Planes nötigen Streitkräfte zu verfügen. Clemenceau hatte heute abend eine lange Besprechung mit den Ministern Wilson und Thomson über die Marokkofrage. In einem Teil der Besprechung nahm auch der Befehlsführer teil. Einem Telegramm des Abends zufolge ist die politische Lage in Marokko unverändert. Die Truppen d'Amades lagern in ihren Quartieren.

Petersburg, 25. Februar. Der italienische Journalist Maria Galino, einer der Verhafteten Teilnehmer an dem terroristischen Komplott gegen den Großfürsten Nikolai Mikolajewitsch und andre hochgestellte Persönlichkeiten, bei dem ein Versuch geschah, von großer Kraft vorzuführen wurde, erklärte, daß er einer kriegenden Kampforganisation der Sozialrevolutionären Partei des nördlichen Gebietes angehöre, lehnte jedoch jede Angabe über diese Angelegenheit ab. Galino wird zusammen mit den übrigen Teilnehmern an dem Komplott und aus dem gleichen gerichtlichen Grundlagen zur Verantwortung gezogen werden.

Kielce, 25. Februar. Wegen eines Eisenbahnzug wurde heute drei Bomben geworfen, wodurch mehrere Personen verwundet wurden. Die Täter raubten dann aus dem Zug wagen 20000 Rubel und entkamen.

Barcelona, 25. Februar. Hier gestürzte eine mit Sägen gefüllte Bombe eine Wand und mehrere Treppentufen in einem Hause des alten Stadtviertels. Eine Verhaftung ist vorgenommen worden.

Madrid, 25. Februar. Die Minister sind zu einem außerordentlichen Kabinettsrat zusammengetreten, um, wie man glaubt, bezüglich des Zusammentritts der Cortes einen endgültigen Beschluß zu fassen.

### Terminkalender.

Freitag, den 23. Februar.

Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr Holzverkauf durch Oberförsterei Falkenhagen in Thiele'schem Gehöft daselbst.

### Vereinskalendar.

Das hiesige Vereine Blatt 19 W. für ausübende Vereine Blatt 10 W.

Donnerstag, den 27. Februar.

Wittardklub „Hoffnung“. 8<sup>1/2</sup> bis 10<sup>1/2</sup> Uhr Übungsst. bei Hst. Bickelbacher Straße 29. Aufnahme neuer Mitglieder.

### Standesamt Spandau.

(Eingetragen am 24. Februar 1908.)

Gestorben: die Stillschlägerin Auguste Göde 80 J. 1 R. 7 T.; die Witwe Auguste Bräuner 75 J. 8 M. 25 T.; der Maler Franz Grunow 62 J. 11 M. 8 T.; die Ehefrau Helene Gotthard 40 J. 27 T.; die Rentenermpfängerin Wilhelmine Raabe 75 J. 6 M. 10 T.; des Arbeiters Große S. 3 M. 23 T.; des Arbeiters Götsch S. 3 T.; des Transportarbeiters Rosenbergs T. 1 M. 11 T.; des Arbeiters Gieseler 25 T.

(Eingetragen am 25. Februar 1908.)

Geboren: des Feuerwehmanns Hansen S.; des Arbeiters Schwarz S.; des Arbeiters Weber T. Aufgebote: der Wastmenschlicher Blew mit Emma W.; der Sergeant Steller mit Elisabeth Gajau; der Arbeiter band mit Maria Dragow. Verheiratet: der Kaufmann Klact mit Gertraud W.; Gestorben: der Kaufmann Moritz Wollig 60 J. 7 M. 27 T.; der Schreinermeister Hermann Kauf 52 J. 9 M. 9 T.; die Ehefrau Wilhelmine Hein 33 J. 7 M.; des Arbeiters 1 J. 8 M. 5 T.

## Waren Sie krank?

Fühlen Sie sich matt, elend, müde, ist Appetitmangel vorhanden, dann trinken Sie anstatt Kaffee, Tee usw. ein solches Sifon, das beste und billigste biaterzeugende Kräftigungsmittel. Ist schon nach wenigen Tagen macht sich die wohltuende Wirkung im Allgemeinen bemerkbar. Erfüllend das jede Apo 3 M. in Apotheken und Drogerien.

Sicherheitsorgane zu entziehen. Das gelingt ihm mit Hilfe veränderlicher Saaz- und Bartmüchsen im Getriebe der Großstadt verhältnismäßig leicht, und so war es dem geradezu ein Bedürfnis für unsere Sicherheitsverhältnisse, am Körper des Verbrechers Merkmale festzulegen, die eine Wiedererkennung unter allen Umständen gestatten. Der erste, der in dieser Richtung wichtige Reformen einführte, war ein französischer Gelehrter, Bertillon, indem er die sogenannten anthropometrischen Messungen erfand. Der Verbrecher wird zu diesem Behufe völlig entkleidet und jedes Körperglied wird nach Länge und Umfang gemessen und in einem der Photographie angehefteten Schema entsprechend gebucht. Neuerdings hat dieses Bertillon'sche Verfahren infolge einer wichtigen Erweiterung erhalten, als man auf einem geeigneten Papier die Einbrüche der Fingerspitzen zum Abdruck bringt. Es hat sich nämlich gezeigt, daß diese Fingereindrücke, die in Ringen, Kurven und dergleichen verlaufen, bei jedem Menschen verschieden und unveränderlich sind, so daß sie ein wichtiges Hilfsmittel zur Wiedererkennung gefuchter Verbrecher bilden.

Die Photographie spielt überhaupt eine bedeutende Rolle auf dem Gebiete der Kriminalistik. Fälschungen von Schriftstücken, Notizen und andern Dokumenten, Verwendung verschiedener Tinten und andre zweideutige Hilfsmittel lassen sich leicht mit Hilfe der Photographie und geeigneter Vergrößerungsmethoden nachweisen. Bei dieser Gelegenheit mag ein sicheres und einfaches Hilfsmittel erwähnt werden, mit dessen Hilfe sich jeder schnell und billig vor der Annahme gefälschter deutscher 10-Pfennigmarken schützen kann. Wenn man nämlich den weißen Papierrand, der sie bekanntlich einrahmt, mit einer schwach alkalischen Lösung, etwa mit einer Soda-Lösung oder mit Natronlauge, bestrahlt, so erscheinen auf dem vormalig weißen Papier in regelmäßiger Anordnung eine große Menge roter Porphyrer und roter Kronen, die auf erneutes Betrügen mit Essigsäure wieder verschwinden, durch Natronlauge dann aber wieder hervorgerufen werden können. Da ausschließlich echtes Markenpapier diese Erscheinung zeigt, so ist die Kenntnis dieser Tatsache für das Publikum um so wichtiger, als immer mehr Zahlungen mit Marken an Stelle kleiner Banknoten geleistet zu werden pflegen.